

Knianisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mesilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag.
 Vierte jährlicher Abonnementspreis:
 für die 12te 1/2 Sgr. (eurch alle Kgl. Postanstalten 12 1/4 Sgr.)

Ziebenter Jahrgang.
 Verantwortl. Redacteur: Hermann Engel in Inowracław

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
 Korpuszeile oder deren Raum 1 1/2 Sgr.
 Expedition: Geschäftslocal Friedrichsstraße 7.

Die politische Weltlage.

Die Geburtswochen, in welchen augenblicklich Spanien liegt, erregen die Aufmerksamkeit der Welt in etwas höherem Grade, als die so oft von dem Telegraphen angekündigten Geburtswehen der bisherigen Königin eines Landes es vermocht haben. Eine wichtigere Geburt steht bevor, als die eines Prinzeleins oder einer Prinzessin: die Nation wird sie aus sich selbst, wie Zeus aus dem eigenen Haupte, bewerkstelligen, und dieselbe wird entscheidend für die Zukunft des Landes. Es ist ein erhabenes und unvergleichliches Schauspiel, welches uns ein Jahrhundert hindurch in beispielloser Weise erniedrigtes Volk bietet, daß endlich seine Ketten abgeschüttelt hat und nun mit sich zu Rathe geht, in welche Bahn am besten seine Geschicke zu leiten. Mit dem Ungestüm des jugendlichen Liebenden hat Spanien seine Freiheit gewonnen — wird es auch mit der sicheren Festigkeit des sorglichen, treuen Vatters die Erworbene zu bewahren wissen? Uns läßt die ruhige und verständige Haltung, welche bisher das Volk, überraschend durch die Mäßigung seines lebenschaftlichen Temperaments, bewahrt hat, das beste hoffen, und die Proclamationen der revolutionären Regierung atmen ebenso viel strengen Rechtsinn, als freisinnige Ideen und humane Gesinnung. Es gehört zu den bedeutungsvollsten Zeichen des Fortschritts der Kultur in unserem Staatsleben, daß keine Hand in die Selbstbestimmung des spanischen Volkes störend eingreifen wagen darf, und es gewährt uns tiefe Be-

nugthuung, daß die liberalsten Grundsätze jetzt offen von der höchsten Stelle im Lande proclamirt werden, in welchem man bisher nur die finstersten Ausgeburten kranker Geister und schlechter Herzen die Oeffentlichkeit hat beschreiten sehen. Wenn es wahr, daß vor dem höchsten Richterstuhle die Marat und Robespierre freigesprochen werden würden, wenn ein spanischer Großinquisitor ihnen zur Seite gestellt würde, so ist es um so bewundernswerther, daß Spanien, nachdem es die Spigionen jener Großinquisitoren, welche statt der Folter und des Feuers das Gift, statt der Verbrennung der einzelnen Kezer die Zerstörung des Glückes der Familien sich angelegen sein ließen, gestürzt hat, nicht einen Marat und Robespierre hervortreten läßt.

Möchte in dem vielgeplagten Lande der Freiheit eine festere Stätte gegründet werden, als dieselbe in einem anderen Staate, in Oesterreich gefunden hat. Schlimme Anzeichen sind vorhanden, daß der Jubel, mit dem die Wandelung in den Principien der Regierung des polyglotten Reiches von allen Denjenigen begrüßt worden ist, welchen das Glück der Mitmenschen am Herzen liegt, und welche in der Verbesserung der Zustände eines Landes die Förderung der Wohlfahrt aller übrigen erblicken, nur zu bald ein herbes Klage Lied über die Umkehr zu den kaum verlassenen unheilbringenden Maximen folgen wird. Ludwig Börne sagt: „Die Freiheiten, die man zu Zeit dem Volke gestattet, sollen nichts als eine Probe sein, ob wohl die Ketten noch gut anliegen. So geschieht es, daß man eine

schon verschlossene Thür wieder öffnet, um zu sehen, ob sie recht verschlossen war.“ In der Wiener Hofburg ist die Bestimmung der neuen Aera wohl kaum anders aufgefaßt worden; hätte der Kaiser ernstern Willen gehabt, die neuen Zustände zu befestigen, so wäre die Opposition der Prälaten leicht zu brechen gewesen. Die Schwäche, welche dem Pfaffen trotz gegenüber bewiesen ist, hat den Widerstand der nationalen Separatisten ermutigt und gestärkt, und wenn nun nächstens zum Rückmarsch gelassen wird von dem Felde der Reformen ins conservativ-clericale Lager, so könnte es sich leicht finden, daß „die Ketten nicht mehr gut anliegen“, daß „die geöffnete Thür sich nicht auf's Neue verschließen läßt.“

Der Aufregung, welche die Nachrichten von den Unruhen in verschiedenen Ländern, von der Spanischen Revolution, von den Tumulten der Czechen, der Judenhaß am Balkan, der Verschwörung am goldnen Horn, den Handstreich der Fenier und den Revolver-Scrutinien in Amerika hervorgerufen haben mögen, schreiben wir es zu, daß unsere lieben Nachbarn und Bundesbrüder, die sonst so gemüthlichen Dresdener, sich auch einmal eine kleine Revolte zurecht gemacht haben. Ist Bunkunin, der große Friedensapostel, wieder in der Sächsischen Hauptstadt angelangt, um auf seine Weise den Weltfrieden zu fördern? Muß sich ein preußisches Garderegiment aufs Neue bereit halten, einen Ausflug nach der Brühl'schen Terrasse zu machen? Es ist nicht ganz so schlimm und vergebens werden die französischen Marnisten sich nach

Feuilleton.

Bilder aus dem Hebratägigen Kriege.

von
 Gustav Duade.

2. Eine Mutter. Schluß.

Und dann erfolgte der Zusammenstoß der Armeen und Kanonendonner schallte von einem Ende Deutschlands zum andern. Man wurde gleichgültig gegen Alles, was nicht unmittelbar zum Kriege in Beziehung kam, alle edlern, feineren Gefühle krumpten sich unter dem Einfluß der täglichen Todesgefahr ab, der Tod, der ein täglicher Gast in unseren Kreisen wurde, verlor Vieles von seinen Schrecken, bekannte Kameraden schwanden ja fast täglich aus unserer Umgebung, selten sahen wir sie gesund, meist fanden wir sie verkrümelt, todt auf den

Schlachtfeldern wieder. Als aber die Schlacht von Königgrätz geschlagen wurde, da sank auch Hoffmann neben mir nieder. Wir sollten eine feindliche, wohl vertheidigte Stellung einnehmen und näherten uns im Geschwindschritt den feindlichen Batterien. Noch waren wir weit von ihnen entfernt, nicht lange, und ihr Feuer lähete unsere Reihen. Da plötzlich wurden wir von dem Feind, der sich in einem seitwärts gelegenen Gbüsch postirt in der Flanke angegriffen, die Klammung desselben wurde befohlen. Langsam ging es vorwärts, denn das vielfach zerschnittene Terrain erschwerte das Vordringen ungemein. Und währenddem spielte in unseren Reihen vernichtendes Gewehrfeuer. Die Kugeln pflüchten über uns dahin, zuweilen ertönte aber auch in der Nähe ein unheimliches leises Pochen; es war der Fingerschlag des Knochenmannes — es war eine Kugel, die ihr Ziel

nicht verfehlt hatte, denn regelmäßig wurde ein leiser Wehgeschrei hörbar und in unmittelbarer Nähe stürzte einer unserer Kameraden stöhnend blutend zu Boden.

Auch Hoffmann gehörte zu diesen. Nie sah ich ihn selbst im dichtesten Gewehrfeuer eine furchtbare Bewegung machen, immer hatte er sich demselben am nächsten ausgesetzt, es wunderte mich daher nicht, daß er jetzt von einer feindlichen Kugel ereilt wurde.

Natürlich drangen wir unaufhaltjam vorwärts, wer hatte Zeit sich um einen einzelnen Gefallenen zu bekümmern, wo das Loos von Willkür auf dem Spiele stand, den Verwundeten ließ man erst dann Sorgfalt angedeihen, wenn das Kriegsgetöse verhallt war.

Obgleich ich es kaum gewagt hatte zu hoffen, sah ich Hoffmann doch schon des andern Morgens wieder. Freilich mußte ich ihn im

einer leidlichen Manier umschauen, dem lokalen Krawalle einen politischen Hintergrund zu geben. Paris und Hiezing sind in Dresden entweder schlecht vertreten oder die Agenten dieser beiden Höfe haben die Unmöglichkeit erkannt, den erzürnten Dienstmännern statt ihrer gerechten Forderung eine polizeiliche Willkür-Maßregel beseitigt zu sehen, eine politische Loosung unterzuschieben; welche Freude wäre gewesen unter den Depossedirten, wenn ein Paar heißere Kehlen den Norddeutschen Bund verdammt und ein Paar Steine ihren Weg in die Fenster unseres Gesandtschaftshotels gefunden hätten. Die Gelegenheit ist veräunmt. Die Welfen haben sich einen großen Triumph entgegen lassen. Der Dresdner Bürger aber hat ob der Rebellion keinen Schrecken gespürt, sondern sein Ausruf „Miherrchese“ hatte nur den Ausdruck der Verwunderung, der Neugierde — und des Vergnügens, daß es doch einmal etwas Neues gab.

Lokales und Provinzielles.

Zuowraclaw. [Aus dem Stadthaushalts-Stat.] In Gemäßheit des § 61 der Städteordnung vom 20. Mai 1855 erstattete der Herr Rämmerer Kempte der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 17. d. Mts. Bericht über den Stand und die Verwaltung des Gemeinde-Vermögens pro 1867. Des beschränkten Raumes wegen ist es uns nicht möglich, den sehr umfangreichen Bericht in seiner Vollständigkeit wiederzugeben. Wir wollen also nur das Wesentliche aus demselben

mittheilen, und statuten hierbei dem Magistrat unsern Dank ab für das uns bereitwilligst zur Benutzung gestellte Manuscript.

Was zunächst die Lage der Kämmereikasse am Schlusse des Jahres 1867 betrifft, so hat der Magistrat mit Bedauern zu bemerken, daß die Einnahme des genannten Jahres ungeachtet eines aus dem Jahre 1866 übernommenen Baarbestandes von 725 Thlr. 7 Pf. und einer Einnahme auf Reste von 112 Thlr. 19 Sgr. nicht hingereicht haben, um die Ausgaben des Jahres 1867 zu decken, daß die Rechnung vielmehr mit einem baaren Vorschuß von 179 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. abgeschlossen hat, welche auf das Jahr 1868 übergegangen ist. Die Ursache hiervon liegt zum Theil darin, daß, obwohl bei einzelnen Titeln Mehr-Einnahmen vorgekommen sind, diese dennoch zur Uebertragung der bei anderen Titeln stattgehabten Mi-der-Einnahmen nicht ausreichten, zum Theil darin, daß bei der Ausgabe einzelner Titel behufs Bestreitung dringender Bedürfnisse um ein mehreres haben überschritten werden müssen, als die bei den anderen Titeln gemachten Ersparnisse betragen.

Aus dem Abschnitt der currenten Einnahme erwähnen wir a, den Grund-Häuserzins 343 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., b, Canon 440 Thlr., ferner: das Bürgerrechtsgeld mit 117 Thlr. 15 Sgr. (7¹/₂ Thlr. sind neu geblieben) und den Ertrag aus dem Rechnungs-Amt mit 30 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.

Polizei-Verwaltung: etatirt 130 Thlr. Polizeiliche Strafverurtheilungen sind in 614 Fällen erlassen worden, von welchen 27 durch Provokation auf widerliches Gehör, vor den Polizeirichter gelangt sind; niedergeschlagen wurden 34 Straffälle. 52 Personen verurtheilten die gegen sie festgesetzten Strafen wegen Mittellostigkeit in hiesigen Polizei-Gefängnisse, und von 497 Personen sind 224 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. eingezogen, gegen den Etat mithin mehr 94 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Nach dem Etat sollten aus der Königl. Steuerkasse 2730 Thlr. einkommen. Es ist dagegen eingekommen a, ¹/₂ des Rohertrages der Mahlsteuer 2274 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., b, ¹/₂ des Rohertrages der Mahl- und Schlachtsteuer in Folge Veränderung des allgemeinen Landesgewichts 263 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., zusammen 2478 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., es ergibt sich mithin bei diesem Titel eine Minder-Einnahme von 251 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., welche in dem geringen Ertrage der Mahl- und Schlachtsteuer ihre Aufklärung findet.

An direkten Kämmerei-Beiträgen sollten nach dem Etat 7827 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. aufgebracht werden. Es sind jedoch a, 649 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. weniger repartirt worden, welche dem städtischen Haushalte entgangen sind, hierzu treten an ferneren Abgängen, b, in Folge von Reklamationen 84 Thlr. 15 Sgr., c, von verzögerten Personen 131 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., d, wegen Remitt 75 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., e, wegen Aufenthalt der Steuerpflichtigen in Polen 11 Thlr. 12 Sgr., auf 922 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.; werden hier von die von neu zugezogen und nachträglich ermittelten Personen in Zugang gekommenen 176 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. in Abzug gebracht, so ergibt sich ein Ausfall gegen den Etat von 776 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. und eine wirkliche Einnahme von nur 7051 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf.

Die Zahl der Civil-Einwohner beträgt nach der im December 1867 stattgehabten Zählung 6340 und zwar: 1770 Evangelische, dar. 244 Steuerpfl., 3257 Katholische, dar. 473 Steuerpfl., 1913 Jüdische, dar. 257 Steuerpfl. Zus. 6340, dar. 974 Steuerpfl., von welchen im Ganzen 6735 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. eingezogen sind, wozu die Evang. 2170 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., die Kathol. 1281 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf., die Jüdischen 3254 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. gesteuert haben. Von dieser aufgebrachten Kommunal-einkommensteuer fielen auf jeden Contribuenten durchschnittlich 6 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf.

Bereine mit anderen Kameraden vom Schlachtfelde holen, die ganze Nacht hatte er dort unter unfählichen Qualen zugebracht und nur seiner kräftigen Constitution war es zuzuschreiben, daß er seiner Wunde nicht bereits erlegen war. Tödlich schien sie aber doch zu sein, denn sie hatte edle Theile der Brust verlegt, und als der Arzt die Wunde untersuchte, schüttelte er bedenklich den Kopf.

Zu spät hörte ich ihn murmeln.

Ich hörte diese Worte und verlor alle Hoffnung, denn mir war bekannt, daß die Aussprüche dieses Arztes selbst unter seinen Fachgenossen für unheilbar galten. Demnach versuchte ich dem Verwundeten die möglichste Sorgfalt angedeihen zu lassen, wozu ich nun um so mehr Gelegenheit hatte als ich den Befehl erhielt, den Verwundeten-Transport zu dem Hoffmann gehörte nach Königshof in das dortige Militär-lazareth zu geleiten.

Die Befürchtungen des Arztes waren übrigens vollständig gerechtfertigt, denn der Zustand Hoffmanns verschlimmerte sich zusehends. Zuweilen vorlor der Unglückliche ganz die Besinnung und lag einem Todten gleich Stunden lang mit geschlossenen Augen da, dann ging sein Zustand in wilden Paroxysmen über und seinen Lippen entschlüpfen Worte, die zu beständigen Schienen, was ich als Ursache seines Trübseins ang sehen.

Endlich langten wir glücklich in unserem Bestimmungsorte an.

Hier herrschte die größte Verwirrung, alle Räume waren besetzt und es war sehr schwierig, unsere Verwundeten unter Dach und Fach zu bringen. Selbst die Fluren waren mit Verwundeten überfüllt und in allen Straßen, allen Häusern das ohrechin sehr kleinen Orts herrschte eine Geschäftigkeit, die jeden Schritt erschwerte. Dort bewegte sich langsam ein Ge-

fangener, dort wieder ein Verwandenträger, hier brachte man Wagen gefüllt mit Proviant, dort wurden ganze Rinderheerden herbeigetrieben, und dabei mimmelte es auf der Straße von Menschen jeden Standes, jeden Geschlechts, jeden Alters, der Telegraph hatte die Kunde von den furchtbaren Schlachten mit denen der Eingang in Böhmen erzwungen wurde, längst in alle Ecken Deutschlands getragen und aus allen Himmelsgegenden strömten Landläute herbei, um die Verwundeten mit Lieb-gaben zu versorgen, Tagelöhne noch einmal zu sehen.

Mit größter Mühe hatte ich Hoffmann in einer engen Kammer eines ohnehin schon überfüllten Hauses untergebracht und da mein Urlaub noch einen Tag und eine Nacht währte, so beschloß ich, diese Zeit meinem unglücklichen Kameraden zu widmen. Dieser schien bereits in den letzten Stagen zu liegen, nur hartige schwere Athemzüge entzogen sich seiner gequälten Brust, dann ertönte wieder ein wilder Schmerzschrei und dann sank er in seine vorige Bewußtlosigkeit zurück.

Werden Sie bei diesem Kranken die Nacht hindurch wachen? fragte mich ein Arzt, dem ich Hoffmann übergeben.

Ich bejahte diese Frage.

Um so besser, lautete die Antwort, weitere Pflege wird der arme Herr wohl nicht bedürfen, und wir haben der Pfleger ohnehin nicht zu viel.

Damit entfernte er sich, ich blieb mit dem Kranken allein zurück.

Nie vergesse ich die Nacht, die ich damals verlebte. Der Kranke wälzte sich auf seinem Lager unruhig und draußen rauschte der Wind und trieb die Regentropfen an die Fenster. Unglücklicherweise ging mein Licht um Mitternacht zu Ende, es war zu spät, neues zu beschaffen, ich mußte also im Dunkel wachen.

Ich wich nicht von der Seite des Sterbenden. Gegen Mitternacht endlich glaubte ich, daß er sich bemühte, seine Athemzüge werden milder sich vor aber so leise, daß ich sie kaum vernahmen konnte. Wagen ein Uhr machte er eine heftige Bewegung und setzte sich in seinem Lager auf „Ist meine Mutter nicht da? Mir schien es, als ob sie einzutreten sei,“ sang er mit selbstan heller Stimme.

Ihre Mutter wird sie nicht verlassen, erwiderte ich in mildem Tone. Aber ich erhielt keine Antwort, schwer sank der Körper des Kranken auf sein Lager zurück. Ich hörte, ich hörte keinen Athemzug mehr, unzweifelhaft hatte er seine letzten Athemzüge seiner Mutter gewidmet.

Ich verließ die Kammer, ich wollte dem Arzt Nachricht von dem Tode des Kranken geben. Als ich auf die Straße trat, bemerkte ich eine Frau, die langlanen Schittes an mir vorübergehen wollte.

Da gewahrte sie mich.

Sie ging sofort auf mich zu und bat mit matter Stimme: Mein Herr, erlauben Sie, daß ich mich auf der Schwelle oder auch im Flur ein wenig ansähe. Eben erst hier angekommen, finde ich nirgends ein Unterkommen und meine Begleiter wurden vor diesem Ort gezwungen, sich mit dem Fahrwerk einer Proviantcolonne anzuschließen.

Ich hatte natürlich keinen Grund, diese Bitte abzuschlagen, die Frau war gut gekleidet, in ihrem Auftreten sprach sich Würde und Anstand aus.

Ich erfüllte gern Ihre Bitte, erwiderte ich, vielleicht erweisen Sie mir indeß auch eine Gefälligkeit.

Von Herzen gern, welches ist Ihr Wunsch?

Ich habe in jenem Kämmerchen einen Kranken, er ist todtkrank, er ist vielleicht schon

Confessionell geschieden kamen durchschnittlich auf jeden Steuerpflichtigen evangelischer Religion 8 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., katholischer Religion 2 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. jüdischer Religion 12 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

Verglichen mit der Seelenzahl trafen auf den Kopf 1 Thlr. 5 Pf. Im Vergleich der Bevölkerung nach Confessionen getrennt zu dem Steuerquantum der einzelnen Religionsgemeinden kam pro Kopf der katholischen Bev. 11 Sgr. 10 Pf.; der evangelischen Bev. 1 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf.; der jüdischen Bev. 2 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. Von den auswärtigen Besitzern städtischer Grundstücke und in Polen wohnhaften Ortsangehörigen sind von 13 Evangelischen 134 Thlr. 22 Sgr.; von 80 Katholiken 167 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; von 5 Juden 13 Thlr. 25 Sgr.; zusammen 315 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. vereinnahmt. Summa wie oben 7051 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf.

Die Gesamt-Einnahme beträgt laut Stat. 13513 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf., die Zil-Einnahme dagegen nur 12859 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. Hieraus ergibt sich, daß die wirkliche Einnahme gegen die etatsmäßige Soll-Einnahme um 653 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. zurückgeblieben ist.

Ueber die Ausgabetitel und Nebenfonds berichten wir in den folgenden Nummern uns. Bl. Es empfiehlt sich, diese Nummern d. Bl. behufs Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben bis zum Schluß des Gesamtberichts aufzubewahren.

Von dem Vorstande des Handwerkervereins geht uns folgende „Erklärung“ zu:

Gegenüber den Ansichten, welche der Berichterstatter der Versammlung des Handwerkervereins vom 11. d. M., welchem die Unterzeichneten vorstehen, über die Absicht und den Zweck des Vereins ausgesprochen hat, ist die Bezeichnung „deutscher“ Handwerkerverein ein Anlaß zu Mißverständnissen gewesen. Diese Bezeichnung des Handwerkervereins als eines „deutschen“ hat der Referent nur gewählt, um

zu verhüten, daß man ihm vorwerfe, nicht zu wissen, daß hier schon ein polnischer Verein der Art bestehe. Nicht aber sollte damit das nationale Element sogleich in den Vordergrund gestellt werden. Im Gegentheil erklären wir hiermit, daß wir zur Aufnahme jüdischer wie katholischer Glaubensgenossen jederzeit bereit sind. Die öffentlichen Versammlungen des Handwerkervereins seien einem jeden, der sich für diese Sache interessiert, offen, und jeder kann nach Maßgabe des Eindrucks, welchen er daraus empfängt, seinen Beifall erklären. Den Anstoß ferner, welcher in der Art der Gründung des Handwerkervereins, nicht durch einen Aufruf, sondern durch ein Circular genommen ist, glauben wir zu beseitigen, wenn wir darauf hinweisen, daß aus der Weg der Presse an einem so kleinen Orte nicht ein so sicherer als der von uns eingeschlagene zu sein schien. Indessen sind wir allerdings durch die Erfahrung nun belehrt worden, daß ein Aufruf wohl geeigneter gewesen wäre. Einen solchen Aufruf an alle unsere Mitbürger lassen wir nun ergehen, und es ist selbstverständlich, daß die von uns bis jetzt getroffenen Einrichtungen nach Bedürfnis umgestaltet werden können, sobald die Mehrzahl der vorhandenen und der neu hinzutretenden Mitglieder sich dafür entscheidet.

Es ist in Aussicht genommen, bei dem hiesigen Königl. Postamt einen zweiten Stadtbriefträger anzustellen. Bis zur definitiven Besetzung dieses Postens ist die provisorische Einrichtung getroffen, die mit der ersten Bromberger (Mittags-) Post ankommenden Briefe durch einen zweiten Post-Unterbeamten an Nicht-Abholer austragen zu lassen.

Der in der Nacht zum 21. Juli aus dem hiesigen Arrestlokale desertirte Musketier Pawlowski ist in der Nähe von Rzeczynca durch den Gensdarm Hammett angehalten und am Montage an die hiesige Garnison abgeliefert worden.

totd, wenigstens ist an ihm kein Lebenszeichen vernehmbar.

Wir traten in die Kammer, die Dämmerung war indeß angebrochen und schimmernde Purpurstreifen verkündeten am östlichen Horizont das Nahen des Tages. Hoffmann lag ruhig, es war still um ihn her, wenn er lebte, heut schien es um ihn noch viel stiller zu sein, geisterhaft still.

Ich fuhr mich an die Frau wendend fort. Bleiben Sie bei diesem Kranken, während ich zum Arzt gehe, ich möchte diesen Armen nicht allein lassen.

Seien Sie ohne Sorge, ich will ihn pflegen, als ob es mein eigener Sohn sei.

Schmerzliche Erinnerungen schienen diese Worte in der Frau heraufzubeschwären, denn sie bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen, sie meinte still als sie fortfuhr: Mein Gott, ich teine den Werth zu wohl, den man auf ein verlorenes Kind legt, denn ich vermisse das meinige seit Jahren. Und jetzt ist mein Karl in den Krieg gezogen und ich ahne, ich sehe ihn nie wieder.

Ihr Sohn dient also bei der Armee?

Sie antwortete mir nicht, sondern fuhr in schmerzlicher Selbstvergessenheit fort: Mein Mann hat viel, viel zu verantworten. Dieser unfelrige Nationalhaß! Er wählte nicht, daß mein Sohn eine Frau sich wähle, die dem ihm so verhassten Volk der Oesterreicher angehört, und so trieb er ihn in den Krieg, in den Tod.

Madame, rief ich, von einer trüben Meinung unwillkürlich ergriffen, darf ich bitten, mir Ihren Namen zu nennen!

Meinen Namen? — Ich bin die Frau des Gutsbesitzer Hoffmann, doch bitte, gehen Sie nun zum Arzte, ich werde den Kranken bewachen.

Madame, ich glaube nicht, daß dies nothwendig, ich — ich —

D weshalb? Lassen Sie mich den Kranken sehen —

Der Anblick der Wunde wird Ihnen Furcht einflößen, Sie könnten —

Lassen Sie nur, ich habe nicht so zarte Nerven, lautete die Antwort.

In diesem Augenblick brach der Sonnenball im Osten hervor, heller Schein drang in das Zimmer und verklärte das Antlitz des Todten. Die Frau sah ihn — noch mehr! — und erkannte ihn und sagte kein Wort, sondern sah unverwandt auf das marmordleiche von dem Schein der Morgenjonne rosig überhauchte Antlitz. Aus ihrem Auge sprach jener unbeschreiblich: thranenlose Schmerz — thranenlos, weil er seinen Höhepunkt hier erreicht hatte, ich war nicht im Stande Zeuge desselben zu sein, ich verließ die Kammer.

Als ich des andern Morgens den Ort verließ, ging ich bei einem kleinen frisch aufgeworfenen Grabhügel vorüber, der Strahl der Sonne übergab ihn mit goldenem Glanze, neben ihm kniete eine Frau. Wie war sie still, wie bleich, bleicher vielleicht, als der Todte, der da unten den ewigen Schlaf schlummerte, und hoch dröben ließ eine Lerche ihr schmetterndes Lied ertönen, die Aehrenfelder wogten im frischen Morgenwinde und die Thautropfen glänzten wie inakelnde Kristalle auf allen Blumen, allen Blättern.

Zum ersten Male ward ich gleichgültig gegen all' diese Pracht, denn das entsetzliche Weh, das ich auf dem Antlitz der unglücklichen Mutter gesehen, füllte meinen Sinn und wird meinem Gedächtniß niemals in meinem Leben entschwenden.

Neuigkeiten

Vorlesungen für die Rettungsanstalt

S A L E M.

Samstag d. 25. d. M. findet die zweite Vorlesung statt, welche Herr Dr. Jung über „Schopenhauer“ halten wird. Das Lokal ist der Saal des Herrn Bast.

Von heute ab wohne ich am Markte Nr. 19. im Hause des Herrn Wallersbrunn, 2 Treppen hoch.

Knowraclaw den 15. October 1868.

Dr. Wossidlo,
Kreis-Physikus und Sanitätsrath.

Loose

zur Preussischen (Schleswig-Holsteinischen) Landes-Industrie-Lotterie à 7 1/2 Sgr. für die

am 11. November d. J.

beginnende Ziehung der 1. Classe sind zu haben bei dem in den Kreis Knowraclaw mit dem Verkauf allein bevollmächtigten Collecteur

Hermann Engel

Jeder Spieler der siebenten Ziehung, welcher in dieser Classe nicht gewinnt, erhält ein Freilos zur ersten Classe der nächsten Lotterie.

Jedes vierte Loose erhält einen Gewinn.

Militair-Vorbereitungs-Anstalt

für das Fähnrichs-, See-, Cadetten- u. Einj. Freiw.-Examen. Gute Lehrkräfte. — Anmeldungen jederzeit. — Auf Verlangen weitere Auskunft über Pension und Honorar.

Bromberg den 18. October 1868.

von Grabowski,

Major z. D.

verlängerte Gammstrasse Nr. 16.

Das Musikalien-Verhinstitut

von

E. & R. Herse in Bromberg

vorn.: M. Olszewski

In letzter Zeit bedeutend vergrößert, empfiehlt sich unter Versicherung der allergünstigsten Bedingungen wie der sorgfältigsten Bedienung zur geneigten Benutzung. Abonnements beginnen täglich. Prospekte gratis.

Wollene Phantasieartikel

in geschmackvollster Auswahl sind eingetroffen und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen

die Kurzwaaren-Handlung von

B. M. Goldberg

am Markte.

Ein Commis und ein Lehrling

suchen sofort Unterkommen in dem Eisenwaaren-Geschäft von

J. Sternberg.



Der Bockverkauf

aus der Negretti-Vollblut-Heerde u. dem Kirchenblatter Stamm zu Hammer hat begonnen. Die Pocken sind geimpft.

Hammer, bei Poststation Czarnikau, Eisenbahn-Station Schönlanke.

v. BETHE.

Guten trockenen Torf

habe ich noch zum Verkauf.

Bernin.

Ein möbirtes Zimmer

ist zu vermieten bei

Mwe. B. Busch.

Wallstraße.

„Die Zeitschrift für gerichtliche Medizin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Gesetzgebung“, welche von Dr. L. G. Kraus in Wien redigirt wird, berichtet in ihrer Nr. 26. in den Miscellen über „die ausgezeichneten Wirkungen der Johann Hoff'schen Malzpräparate“ (Berlin, Neue Wilhelmstraße 1), die er in Folge eigener Ueberzeugung und der gewonnenen praktischen Erprobungen auch anderer Aerzte, warm empfiehlt. Der Artikel lautet folgendermaßen:

„Die ausgezeichneten Wirkungen der Hoff'schen Malz-Präparate lassen sich nun nicht mehr wegläugnen, da nicht nur von Laien, sondern auch von ärztlichen Autoritäten und gewissenhaften Praktikern den Herrn Hoff äusserst schmeichelhafte Anerkennungs-schreiben über eclatante Heilungen schwerer innerer und äusserer Krankheiten zuströmen, die bei einem rationellen Gebrauche seiner Präparate sowohl in der Privatpraxis, als in großen Spitälern erzielt wurden. Hätten wir uns nicht persönlich von der ungeschmälten Wahrheit des eben Gesagten überzeugt, für wahr, wir hätten das Wort nicht ergriffen, um auf Präparate aufmerksam zu machen, die trotz so vieler Verdächtigungen sich bereits Bahn gebrochen und den Aerzten als vorzüglichste Unterstützungsmittel bei der Behebung fast aller die Kräfte alterirenden Krankheiten bestens empfohlen zu werden verdienen. Facta loquuntur! und es stehe daher nur noch zu wünschen, daß alle Kollegen zuerst die Malz-Präparate gewissenhaft und unbefangenen prüfen und sie dann in ihren Klientenkreisen vorkommenden Fällen allgemein in Anwendung bringen. Die Zeiten sind gottlob längst vorüber, wo man in dem Wahn lebte, die Heilung aller Krankheiten könne einzig und allein durch Medicamente erzielt werden, die in unsern Apotheken bereitet werden, besonders seit die Forscher nachgewiesen, daß Hebung und Erhaltung der Kräfte die Grundbedingung der Heilung fast aller Krankheiten sei. Daß die Hoff'schen Präparate dies zu erzielen im Stande sind, wie kein ähnliches, darüber haben die ersten Autoritäten der Medizin bereits entschieden. Die segensreichsten Erfolge werden schon mit dem Malz-Extracte und der in neuerer Zeit so beliebten Malz-Chokolade des Herrn Hoff in allen Krankheiten des Verdauungstractes, die mit Mionie eibergehen, hervorgebracht. Bei den Diarrhöen der Kinder wird die Malz-Chokolade sicherlich von großem Nutzen sein, denn die Erfahrung bestätigt es, daß die Malz-Gesundheitschokolade nicht nur von den Säuglingen bestens vertragen wird, sondern auch an der totalen Behebung des Uebels, dem so viele Kinder erliegen, einen großen Antheil hat. Den Lungenkrancken kommen die währenden Bestandtheile der Malzpräparate bestens zu Statten, weil sie, ohne zu reizen, ohne die Verdauungsorgane zu belästigen, ihre kräftigenden Wirkungen über Auf den wohlthätigen Einfluß dieser stärkenden Arzneien, auf den Organismus in anderen Krankheiten kommen wir nachstens ausführlicher zurück. Für jetzt wollen wir nur auf die verschiedenen Fälschate aufmerksam machen, die auch den Namen „Malzextract“ führen, aber eher den Körper ruiniren, als ihn wiederherstellen. Das echte Fabrikat trägt auf dem Etiquette den Namenszug Johann Hoff, worauf unsere geehrten Kollegen achten wollen.“

Die Niederlage befindet sich in Znawraclaw bei **Adolph J. Schulz**.

Strezalkowo den 8. Oktober 1868.

Bekanntmachung.

Die Einnahme der Schauffeegeld-Hebestelle zu **Lesice** zwischen Znawraclaw und Bromberg mit einer zweimeiligen Verugung soll vom 1. Januar 1869 ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 10. November cr., Vormittags 9 bis 12 Uhr

im Amtlocale des Steueramtes zu Znawraclaw anberaumt, woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Als-Bietungs-Kautions sind im Termine 250 Thlr. zu deponiren.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Meine Leipziger Messwaaren

sind bereits eingetroffen, und empfehle ich die neuesten und modernsten Kleiderstoffe für die Herbst- und Winterfaison zu den billigsten Preisen.

J. Gottschalks Wwe.
in Znawraclaw.

Düffelmäntel, Paletots, Jaquette und Jacken

empfehle ich in großer Auswahl schön und geschmackvoll zu recht billigen Preisen

J. Gottschalks Wwe.

Die Fabrik landw. Maschinen
von E. Herzberg
in **Neu-Blieben** bei **Gustrin**
empfiehlt ihre in **Prizen**, **Frankfurt**, **Königsberg**, **Bromberg** prämiirten
Dreschmaschinen
vorzüglicher Leistung unter Garantie.

Die Fabrik landw. Maschinen
empfiehlt ihre in **Prizen**, **Frankfurt**, **Königsberg**, **Bromberg** prämiirten
Dreschmaschinen
vorzüglicher Leistung unter Garantie.

2 hübsche möblirte Zimmer und eine Küche sind zu vermietthen bei **Oppenheim**.

Francs 100,000,
50,000, 30,000, 10,000 etc. etc.
sind die Hauptgewinne der neuen Mailänder Francs 10.—Anlehns-Loose, welche jährlich vier Mal gezogen werden, das nächste Mal

am 16. December cr.
Diese Obligationsloose eignen sich sehr zu Geld-Anlegen, sowie besonders für kleine Ersparnisse und sind à **Thlr. 2 20 Sgr.** pro Stück — bei größeren Parthien billiger — gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages zu beziehen durch
Gebr. Hirschfeld in Bromberg
alte Pfarrstraße 5.

Holz-Verkauf.
Heute am 22. d. Mts. sollen in der **Dombrower** Forst bei **Barcin** verkauft werden:
400 Klafter trockene tief. Kloben 1. Klasse.
200 Klafter trockene tief. Knüppel,
100 " " " gespaltene Stubben,
50 Klafter birsene Strauchhausen,
500 " tief. Strauchhausen,
Eine Quantität trockener " " " Bretter und 2 und 3" Bohlen,
4000 laufende Fuß beschlagenes Bauholz in verschiedenen Dimensionen,
10 Schock Bretter-Abichnitte,
200 Stück eichene Fuß-Enden u.
1500 Stück Sperr-, Mittel- und Stark-Bauholz auf dem Stamm.

Liebig's Fleisch-Extract
in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Töpfen empfiehlt
G. Gnoth.

Epileptische Krämpfe (falls nicht heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Kiliisch** in Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt)

Wandelsbericht.
Znawraclaw, 21. Oktober
Man zahlt für:
Weizen frischer 128—131 bunt, 64—65 Thlr 131—35 hellbunt 66—67 Thlr. 133—135 fein hellbunt 69—70 Thlr. 131 weiß 76 Thlr. alles p. 2125 Rfd.
Roggen 127—132 Rfd. 47 bis 58 Thlr. p. 2000 Rfd
Gute Futtererbsen frei von schwarzen 50—51 Thlr.
Gerste große 44—46, kleine 41—43 Thlr. p. 1875 Rfd.
Hafer 1 1/2 bis 1 1/4 Thlr. p. 50 Rfd.
Kartoffeln 9—11 Sgr. pro Scheffel
Bromberg, 21. Oktober
Weizen, 130—132 66—68 Thlr. 133—135 69—72 Thlr., feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz
Roggen 51 Thlr.
Gerste große 44—46 Thlr.
Gerste kleine 42—44 Thlr.
Erbisen 52—58 Thlr.
Erbsen 17 1/2 Thlr.

Fasen, 16 Okt. (Joseph Franke!) Wasser schön
Roggen, Herbst 50
Oct.-Nov. 48 1/2 Nov. Dec. 47 1/2
Dec 1868 Jan. 1869 — Frühjahr 47 1/2
per 2000 Rfd.
Spiritus Oct. 16 1/2 16
Novbr. 15 1/2 23
December 14 1/2
Jan. — Febr. — Novbr. Mai — per 8000% Fr.
Oct. 60000 Quart?

Berlin, 21. Oktober
Königliche Anstalt des 58
Oct. 59 1/2, Okt.-Nov. 55 1/2, April-Mai 51 1/2
Weizen 61 1/2
Spiritus 1000 17 1/2, Okt. 17 1/2, Okt.-Nov. 17 1/2
Küböl: Oct.-Nov. 9 1/2 Sgr.
Königliche neue 5% Pfandbriefe 85 Sgr.
Amerikanische 6% Anleihe v. 1880 78 1/2 bez.
Russische Banknoten 84 1/2 bez.

Druck und Verlag von **Hermann Engel** in Znawraclaw.